



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Die Flucht Agar/ Gen. XVI.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

die Waffen nicht ergreifen müssen / als aus Liebe und unumgänglicher Beschirmung ihrer Neben-Christen ; daß uns die unbillige Trangsals / so unser Nächste leidet / so solle zu Herken gehen / daß wir / unserer Brüder Leben zu retten / das unsere gern in die Schans schlagen / und endlich / daß / wann uns Gott ein so herrlich Werck / und eine so Christ-ritterliche That / anderer Leute Erretter zu werden / gelingen lassen / wir auf Erden keinen andern Lohn verlangen oder erwarten sollen / als den Ruhm / ihm getreu gewesen zu seyn / und zur Hinansführung seiner ewigen Rathschlüsse als ein / von sich selbst zwar untüchtiger / jedoch durch seine Gnaden-Hülffe tüchtig gemachter Rüstzeug / gedient zu haben.

Die Flucht Agar / Gen. XVI.

Als nun Abraham im selbigen Jahr von der Schlacht und glücklicher Niederlag dieser vier Königen wieder kommen / und seinen Better Loth auf freyen Fuß gestellt / mangelten ihm an vollkommenem Wolstand seines Hauses und Haushaltens nichts denn Kinder / die ihm in seinem hohen Alter beystehen / und sein grosses Gut ererben möchten. Aber Gott wolte diesen seinen getreuen Knecht auch in dieser Bestümmerniß nicht ungetröst / und die demütige Belassenheit / so er in der Unfruchtbarkeit seines Weibes spühren lassen / nicht unvergolten lassen.

Er erschien ihm derowegen einmals in einem sehr tröstlichen Gesicht / und sprach zu ihm : Fürchte dich nicht Abram / Ich bin dein Beschirmer und dein überaus grosser Lohn! Als nun Abraham

ham



ham hierauf / dem **H**Erren / sein Verlangen mit
lieblichem Klagen und zugleich kindlichem Vertrauen
eröffnet / versprach Er ihm einen **S**ohn / wozu doch
äusserlich gar keine Hoffnung war.

Abraham / glaubts festiglich / wol wissende / wie
groß dessen seine Allmacht / der ihm das Wort gab /
und wolte lieber seine Vernunft und allen seinen na-
türlichen Verstand gefangen geben / als die Worte
seines **G**ottes und sein theures Versprechen in Zwei-
fel ziehen.

Eine Zeitlang hernacher / (*a*) kam Sara sein
Weib / welche nunmehr überdrüssig worden / daß sie
noch immer Kinder-loß bliebe / und bate Abraham /
er wolle ihm doch die **A**gar / seine leibeigene Dienst-
magd ehelich zulegen / auf daß sie zum wenigsten aus
ihr Kinder haben / und die Unlust ihrer Unfruchtbar-
keit

(*a*) Im Jahr der Welt 2093, vor Christi Geburt 1911.)

feit in etwas lindern möchte. Abraham ward innen/ wie die heiligen Väter gar wol in acht nehmen / daß Sara durch einen absonderlichen Trieb Gottes zu diesem Vorschlag bewogen worden / willigte derohalben in dasjenige / was sie von ihm verlangte.

Allein die gute Matron mußte bald erfahren / daß das / was sie zu ihrem Trost gethan / oder gethan zu haben vermeinte / ihr im Gegentheil nur Trangsäl und neue Ungelegenheiten verursachte; Dann als Agar gesehen / wie hoch sie von ihrem Herren geehret / und wie daß sie durch ihn so glücklich befruchtet worden / gab sie nichts mehr auf ihre unfruchtbare Frau / und hielt sich zu gut / ihr hinfort als einer Gebieterin zu gehorsamen.

Sara konte den Hochmut dieser ihrer Magd nicht vertragen / sondern gieng hin und klagte dem Abraham; welcher / ihr zu beweisen / daß er an dem Mutwillen und Ungehorsam der Agar im geringsten nicht schuldig / viel weniger daß ihr / eine heimliche Verständniß oder unordentliche Liebe / die er etwa zu ihr trüge / darzu Anlaß gäbe / und daß dasjenige / was er ehlicher Weise mit ihr vorgehabt / schlechter Dings auf ihr selbst eigenes Begehren / geschehen seye; überantwortet ihr die Agar / damit sie mit ihr / verführe nach ihrem eigenen Gutdüncken.

So bald Sara über ihre Magd / unbeschrenckte Gewalt bekommen / braucht sie ihr völliges Frauenrecht / und fuhr der Agar dergestalt mit / daß sie ihre scharffe Bestrafung nicht länger dulden könnende / hinter der Thür Urlaub nahm.

Als sie nun ganz allein in der Wüsten herum schweiffet / und sich eben bey einem Wasserbrunnen niedergesetzt / siehe da erscheinet ihr der Engel des Herren
und

und fragte: Von wannen sie käme/ und wo sie hinwolte? Sie antwortete unverholen: Sie flöhe vor Sara ihrer Frauen/ welche sie allzu hart hielte. Hierauf befahl ihr der Engel: wiederum zu ihrer Frauen zu kehren / und sich in Erkänntniß des billigen Gewalts so sie über sie hätte / unter ihrer Hand zu demütigen.

Also bediente sich Gott damal eines Engels/ die Sachen wiederum in den Stand zu bringen / woraus sie die Unordnung und der Hochmut gebracht hatten. Er sahe wol / wie die heiligen Väter bemercken / daß die Flucht Agar / nicht so wol von der Strengekeit der Sara/ als von der Beschweriß / die Agar machte / sich ihrer Frauen zu unterwerffen / war hergerühret; dahero er auch der Sara ihr Verfahren / als welche diese Züchtigung aus Liebe / und ihren stolzen Kopff dadurch zu brechen/ vorgenommen/ nicht getadelt/ sondern vielmehr der flüchtigen Magd eingebunden; sich bey ihrer Frauen wiederum einzustellen/ und ins künfftig ihren Zorn mit demütigen Diensten und williger Unterthänigkeit begütigen.

Gott verkehret nie die Ordnung der Gerechtigkeit/so Er selbst geordnet/Er läßt die Sachen gemeiniglich gehen/ wie sie nach billigem Recht gehen sollen/ Er wirfft jederzeit diejenige so unterthan sind / denen unter/ von welchen sie dependiren / unangesehen der absonderlichen Gnaden und außerordentlichen Gaben/ so sie von ihm möchten empfangen haben: Dann anstatt daß sich die Agar brüstet und hoch hinaus will/ weiln sie eine Mutter worden / will Er im Gegentheill/ daß ihre Demut je mehr und mehr wachse / je höher Er sie erhaben und geehret hatte; Dann keiner vor seinen Augen groß ist/als in so weit / daß er in den Seinigen klein ist.

Sara